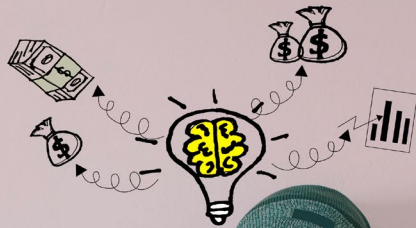


G E L D

— presse —



Jugendlohn

Wer zum ersten Mal mit dem Wort «Jugendlohn» konfrontiert wird, ist vielleicht irritiert: Jugendlichen einen Lohn auszahlen? Ein weiterer Beitrag zur Verwöhnung und Verweichlichung der Heranwachsenden? Weit gefehlt! Wie eine aktuelle Studie zeigt, bewirkt der Jugendlohn genau das Gegenteil: Er stärkt die Selbstverantwortung und Finanzkompetenz der Jugendlichen.

Das Modell des Jugendlohns konfrontiert die Jugendlichen mit den gleichen Fragen, mit denen sich auch Erwachsene auseinandersetzen: Wie teile ich mein Geld ein, wofür möchte ich Geld ausgeben, wie erreiche ich meine Wünsche? Diese und weitere Kompetenzen sollen Jugendliche mit dem Jugendlohn erwerben.

Dies ist eine herausfordernde Aufgabe für die Jugendlichen und die Eltern, doch genau darin liegt die Chance. Die Jugendlichen lernen früh mit Geld umzugehen und die Eltern werden beim Ablösungsprozess gestärkt. Wie der Jugendlohn funktioniert und was

für sein Gelingen wichtig ist, erfahren Sie in dieser Ausgabe. Die Ergebnisse einer aktuellen Studie zum Jugendlohn werden vorgestellt und Urs Abt, der Erfinder des Jugendlohns, kommt in unserem Interview zu Wort. Er verrät uns, wie er auf den Jugendlohn gekommen ist und welche Hindernisse es zu überwinden gab.

Der Jugendlohn hilft den Jugendlichen, einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu finden – von den Erkenntnissen des Modells können alle profitieren.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen beim Lesen.

(Gregor Mägerle)



Dank dem Jugendlohn® das Geld im Griff

Jugendlohn® ist ein Erziehungsmodell, bei welchem die Jugendlichen einen Teil ihrer Lebenskosten selbstverantwortlich verwalten. Damit lernen Jugendliche früh realistische Lebenskosten kennen und mit Geld umzugehen. Eine neue Studie zum Jugendlohn zeigt, dass das Modell zu höheren Kompetenzen bei den Jugendlichen im Umgang mit Geld führt, die Eltern entlastet und zu positiven Beziehungen zwischen Eltern und Kindern während der Pubertät beiträgt.



Joanna Herzig

Fachfrau
Schuldenprävention

Ein ganzheitliches Erziehungsmodell

Der Jugendlohn wurde vom Psychologen und Familientherapeuten Urs Abt in den 1970er Jahren entwickelt. Das Prinzip des Jugendlohns ist einfach: Die Jugendlichen erhalten früh – empfohlen wird die Einführung mit 12 Jahren – einen fixen monatlichen Betrag von ihren Eltern, mit dem sie selbstständig bestimmte Lebenskosten verwalten. Hierzu können notwendige Lebenskosten wie zum Beispiel Kleider, Coiffeur, Velo, Handy, Sport, Taschengeld etc. gehören. Ziel ist es, dass die Jugendlichen lernen das Geld einzuteilen, Konsumwünsche und notwendige Anschaffungen gegeneinander abzuwägen und ein realistisches Preisbewusstsein zu entwickeln. Dinge, die auch zum Erwachsenenleben gehören.

Dabei handelt es sich nicht um reine Finanzerziehung, wie Urs Abt immer wieder betont, sondern um ein ganzheitliches Erziehungsmodell. Beim Jugendlohn geben die Eltern bewusst Verantwortung an ihre Kinder ab, sie müssen ein Stück weit loslassen und das nicht nur in finanziellen Angelegenheiten. Auch in anderen Bereichen wird im Rahmen des Jugendlohns die Selbstverantwortung der Jugendlichen gefordert und gefördert.

Mehr Kompetenz – nicht nur bei den Finanzen

Jede zweite Familie verknüpft die Einführung des Jugendlohns mit neuen Regelungen. Diese betreffen vor allem das familiäre Zusammenleben. Ein Elternteil sagt hierzu in der Studie: «Seit meine Tochter Jugendlohn hat, darf sie auch selber bestimmen, wann sie zu Bett gehen will. Interessant ist, dass sie nun meist früher geht als vorher». Mit dem Jugendlohn geben die Eltern ihren Kindern mehr Kompetenzen ab, für die einen (z.B. Kleiderbeschaffung) braucht es Geld, für die anderen (z.B. zu Bett gehen) nicht.

Der Jugendlohn ist somit nicht einfach ein Mittel, um die finanzielle Selbständigkeit von Teenagern zu fördern, sondern auch ein Ausdruck dafür, dass Eltern das selbständig- und Erwachsenwerden ihrer Kinder wahrnehmen, wertschätzen und unterstützen. Der Jugendlohn ist ein Schritt ins Erwachsenenleben.

Die Höhe des Jugendlohns

Die Ergebnisse einer neuen Studie¹ zum Jugendlohn zeigen, dass die Mehrheit der Kinder bei der Einführung des Jugendlohns zwölf oder 13 Jahre alt ist und die Höhe des Jugendlohns primär im gemeinsamen Gespräch festgelegt wird. Die Höhe variiert je nach Familie und Umfang der Lebenskosten. Bezahlt ein Jugendlicher nahezu all seine Lebenskosten, ist der Jugendlohn höher als bei Jugendlichen, die nur Kleider und Handy bezahlen müssen. Die Hälfte der Jugendlichen bekommt einen monatlichen Jugendlohn zwischen 100 und 200 Franken, jeder fünfte Jugendliche hatte zwischen 200 und



Illustration: Nik Përgjokaj – PrintShop

300 Franken zu Verfügung. Zentral beim Jugendlohn ist, dass der Jugendlohn ins Familienbudget passt. Nicht jede Familie hat die gleichen finanziellen Mittel, somit können auch nicht alle Jugendlichen die gleichen Mittel für ihre Ausgaben haben. Das ist zwar nicht fair, aber eine Realität.

Durch den Jugendlohn geben Familien nicht mehr Geld aus als zuvor. Zum Teil wirkt sich der Jugendlohn sogar positiv auf das Familienbudget aus, da die Familie ihr Budget nun kennt. Somit ist der Jugendlohn auch für Familien mit wenig Geld geeignet. Am häufigsten erhalten die Jugendlichen die finanzielle Verantwortung für Kleider, Schuhe, Coiffeur, Handykosten und das frei verfügbare Taschengeld. Bei mehr als der Hälfte der Jugendlichen sind zudem auch die Kosten für Schulmaterial, Hobbys, elektronische Geräte und Mobilität (Fahrrad, Moped, ÖV) im Jugendlohn enthalten. Vom Jugendlohn ausgeschlossen werden durch die Eltern oft unregelmässige und seltene und somit schlecht planbare Ausgaben.

Jugendlohn wirkt auf mehreren Ebenen

Ein Grossteil der Eltern macht die Erfahrung, dass ihre Kinder dank dem Jugendlohn lernen, mit Geld umzugehen, Konsumbedürfnisse abzuwägen und mehr Autonomie und Selbstverantwortung in Geldfragen erwerben. Zudem werden Jugendliche preisbewusster und gehen sorgfältiger mit dem eigenen Geld um. Kommentar eines Elternteils: «Meine Tochter entwickelt einen ganz anderen Bezug zum Geld und seinem Wert, setzt Prioritäten beim Konsum, kann auch mal verzichten, um etwas Grösseres zu kaufen. Sie gibt das Geld viel gezielter aus und konsumiert weniger.»

Der Jugendlohn ist nicht nur ein Mehrwert für den Jugendlichen selber, auch die Eltern und die Familie profitieren. Der Jugendlohn entlastet die Eltern, da es weniger Konflikte ums Thema Geld gibt. «Bei uns hat es eine Entspannung gegeben, weil ich nicht mehr immer mit Fragen um Geld bombardiert wurde, ich habe einen besseren Überblick über das Gesamtbudget der Familie, weil der Jugendlohn klar definiert und kein Geld mehr während des Monats abgegeben werden muss.» Zudem wird der Ablösungsprozess früh aber sanft und bewusst eingeleitet, dadurch verbessert sich die Beziehung zwischen den Jugendlichen und den Eltern und unnötige Konflikte werden vermieden.

Das Modell Jugendlohn hat sich als Instrument der Schuldenprävention etabliert. Geld richtig einteilen, Konsumwünsche abwägen und langfristig planen sind wichtige Fähigkeiten um nicht in die Schuldenspirale zu geraten. Auch fördert der Jugendlohn das Gespräch über Geld in der Familie – ein weiterer wichtiger und zentraler schuldenpräventiver Aspekt. Aus diesem Grund bietet die Schuldenpräventionsstelle der Stadt Zürich auch Elternveranstaltungen zum Jugendlohn an.

¹ C Meier-Magistretti, A Hermann, M Schraner, A Maigatter (2018): Jugendlohn. Evaluation zu Zugang, Umsetzung und Nutzen für Jugendliche und Familien. Luzern/Olten: HSLU/FHNW



7 Fragen an ...

Mit Urs Abt, dem Erfinder des Jugendlohns, sprach Marie-Claire Meienberg.



1. Lieber Urs, wie ist es damals – vor wie vielen Jahren? – zur Idee des Jugendlohns gekommen?

Den Jugendlohn habe ich im Jahr 1970 entwickelt. Damals arbeitete ich als Familientherapeut mit vielen verschiedenen Familien zusammen. Dabei fiel mir auf, dass es bei den Problemen oft um Geld und die persönliche Freiheit in der Lebensgestaltung ging.

2. Du wirst bei der Einführung des JL's auch auf Widerstände gestossen sein, welches waren die grössten?

Es gab zwei Hauptgruppen, die Widerstand leisteten: Fachpersonen und Eltern. Letztere hatten oft eine gemeinsame Kasse, misstrauten aber einander in finanziellen Belangen und trauten wohl deshalb ihrem Kind nicht zu, selbstverantwortlich zu handeln.

Die Budgetberatung war damals der Ansicht, sie bekämen Geld, ohne etwas zu leisten, die Jugendlichen würden durch den Jugendlohn angeregt zu konsumieren und er steigere ihre Begehrlichkeiten. Diese Befürchtungen wurden widerlegt.

3. Was würdest du Eltern und Kindern, welche den JL einführen wollen für einen heissen Tipp geben, damit die Einführung des JL's zu einem Erfolg wird?

Wichtig ist es, miteinander darüber zu reden, wie man sein Geld einteilt, welche Schwerpunkte man setzt und Vertrauen zu haben in die Fähigkeiten des Kindes. Auch ist es wichtig, dass das Kind selber an seine Fähigkeiten glaubt.

Wenn Eltern sich Gedanken machen, dass ihr Kind das Geld nicht in ihrem Sinne, also zum Beispiel für ungesundes Essen ausgeben könnte, ist das nicht eine jugendlohnspezifische, sondern eine Erziehungs- und Vertrauensfrage.

4. Hast Du aus deinen unzähligen Einsätzen eine Lieblingsanekdote, die du uns erzählen willst?

Als mein Sohn 12 (1987) war, kam er mit einem Turnschuh nach Hause, der 320.– gekostet hatte: Er erzählte uns, dass sie ihn ihm zuerst nicht verkaufen wollten und ihm sagten, er solle seinen Eltern zuerst sagen, dass er einen Spezienschuh brauche. Mein Sohn zückte daraufhin seine Bankkarte und sagte dem Verkäufer, das liege in seiner Kompetenz. Und als ich für mich einen Schuh für 140.– kaufte, klärte er mich darüber auf, dass derselbe Schuh an einem andern Ort 30.– weniger koste.

Oder mein Sohn, der sich – weil wir keinen Fernseher hatten – einen kaufte. Dies ermöglichte mir, die Tagesschau zu sehen. Als dieser plötzlich nicht mehr da war, begründete es mein Sohn damit, dass die Gebühren zu hoch gewesen seien, dass er zu viel Zeit verloren habe beim Schauen und dass er sein Zimmer wieder für sich alleine wolle.



5. Was sagst du zu den Studienergebnissen – was bedeuten sie für Dich?

Die Webseite bewährt sich zwar, nichtsdestotrotz bin ich der Meinung, dass der persönliche Kontakt immer noch am wirkungsvollsten ist. Als ich Referate zum JL machte, gab ich den Eltern immer meine Telefonnummer, damit sie sich bei Problemen an mich wenden konnten.

6. Was würdest Du dir für den Jugendlohn in Zukunft wünschen?

Ich wünsche mir für den Jugendlohn, dass dieser den Jugendlichen hilft, selbstständiger, selbstverantwortlich und in der Lebensbewältigung sicherer zu werden, kurz, dass ihnen eine würdig finanzierte Jugend ermöglicht wird, die unabhängig ist von der aktuellen Stimmungslage in der Familie.

Den Familien wünsche ich dank dem JL mehr Zeit, über wichtige Fragen zu diskutieren.

Für viele Eltern ist es wichtig, ihre Kinder loslassen zu können – durch den JL haben sie eine Struk-

tur, die ihnen das ermöglicht – das hilft den Familien und den Jugendlichen.

Ich wünsche mir auch, dass der Jugendlohn mit- hilft, dass in einer Familie alle Mitglieder, auch die Mutter und der Vater eigenes Geld zur Verfügung haben, über das sie völlig unabhängig von den anderen Familienmitgliedern verfügen können.

7. Letzte Frage, die wir jeweils allen Interviewpartner/innen stellen: Was war ein gelungener Kauf, der dich heute noch freut, und weshalb freust du dich immer noch?

Ich hatte einen schwierigen Artikel zu schreiben und war am Schluss mit dem Resultat so zufrieden, dass ich mir zur Belohnung einen wunderschönen Pullover kaufte. Den Pullover gibt es schon lange nicht mehr, aber die Erinnerung an den Belohnungspulli taucht immer wieder auf, wenn ich in meinem Kleiderkasten nach einem meiner Lieblingspullover suche.



DIE ZAHL

93% der Eltern finden, dass sich der Jugendlohn positiv auf die Beziehung zwischen Eltern und Jugendlichen auswirkt.



AHAA!

Ahaa-Erlebnis einer Mutter zum Jugendlohn:

«Der Jugendlohn ist nur geeignet für Eltern, die sich mit dem Kind auseinandersetzen und konsequent bleiben können. Ich muss mich doch immer noch sehr beherrschen, dass ich keine Unterhosen aus der Aktion nach Hause bringe ... Als ich mich nicht im Griff hatte, musste der schöne Pulli zum Weihnachtsgeschenk werden, im Oktober gekauft, musste ich warten bis Weihnachten».

Auflösung Wettbewerb «Der beste Spartipp» letzte Ausgabe

Gewonnen hat Amrita Singh aus Zürich mit folgendem Tipp:

Zeit ist Geld: Anstatt Freunden und Familienmitgliedern zu Weihnachten Materielles zu schenken, nehme ich mir Zeit für eine selbstgemachte Karte und für das Miteinander. Zeit, die in der heutigen beschleunigten Welt ein wertvolles Gut ist. So vergeht der Dezember viel entspannter und wenn im Januar doch noch der Wunsch aufkommt, jemandem etwas zu schenken, dann kommen die heruntergesetzten Preise dem Portemonnaie entgegen.

Herzlichen Glückwunsch!



LINKS

- **Infos, Materialien und Veranstaltungen zum Jugendlohn:**
www.jugendlohn.ch
- **Die aktuelle Studie zum Jugendlohn finden Sie hier:**
www.jugendlohn.ch/evaluationen.html

IN DER NÄCHSTEN AUSGABE ...

Kaufsucht



Stadt Zürich
Schuldenprävention

Die Geld-Presse ist kostenlos und erscheint viermal jährlich. Wir freuen uns über Kommentare und Anregungen an schuldenpraevention@zuerich.ch.

Redaktion: Joanna Herzig, Schuldenprävention.